

# 1 Das Studium der Psychologie und Berufsperspektiven

*Jascha Rüsseler, Sabine Steins-Loeber und Astrid Schütz*

Einleitung .....	19
1.1 Das Studium der Psychologie .....	20
1.1.1 Aufbau des Studiums .....	21
1.1.2 Inhalte des Studiums .....	21
1.1.3 Zulassung zum Studium .....	23
1.2 Beschäftigungsperspektiven und Berufsfelder .....	24
1.3 Zusatzausbildungen .....	25
Zusammenfassung .....	26
Denkanstöße .....	27
Empfehlungen zum Weiterlesen .....	27

## Einleitung

Stellen Sie sich vor, Sie möchten eine fundierte Antwort auf die Frage erhalten, was Menschen zu einem Psychologiestudium motiviert. Wie würden Sie vorgehen? Nun, Psycholog:innen würden diese Frage wahrscheinlich mit einer empirischen Untersuchung klären, in der sie einer größeren Anzahl von Menschen einen Fragebogen mit entsprechenden Fragen vorlegen oder ein strukturiertes Interview mit diesen durchführen. Zunächst einmal würden sie aber wohl überlegen, wen man am besten befragen sollte. Psychologiestudierende? Menschen, die ein Psychologiestudium abgeschlossen haben und nun in diesem Feld tätig sind? Oder auch Menschen, die das Studium abgebrochen haben, oder trotz eines Psychologiestudiums in einem ganz anderen Bereich tätig sind? Je nachdem für welche Stichprobe man sich entscheidet, wird man recht unterschiedliche Antworten auf die Frage erhalten, warum jemand Psychologie studiert (hat). So könnten Antworten lauten: »weil ich mich für

die Psyche des Menschen interessiere«, »weil ich wissen will, ob Menschen im Grunde egoistisch sind«, »weil ich wissen möchte, wie Kinder ihre Welt erkunden«, »weil ich Menschen mit psychischen Problemen helfen möchte«, »weil ich Hannibal Lecter faszinierend finde«, »weil ich Manipulationen aufdecken will« oder auch »weil ich künstliche Intelligenz verstehen will.« Allein diese kleine Auswahl an möglichen Antworten spiegelt die Vielfaltigkeit des Psychologiestudiums und möglicher Berufsfelder wider. Und auch das hier beispielhaft geschilderte Vorgehen zur Ermittlung einer Antwort auf die gestellte Frage skizziert schon ein ganz wesentliches Charakteristikum der Psychologie: die empirische Grundorientierung und den systematischen und reflektierten Einsatz quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden, um wissenschaftliche Fragestellungen zu menschlichem Erleben und Verhalten zu beantworten. Sind Sie neugierig geworden? Dann bietet

Ihnen das folgende Kapitel einen Überblick über wesentliche formale und inhaltliche As-

pekte des Studiums (► 1.1) und gibt einen Überblick über mögliche Berufsfelder (► 1.2).

## 1.1 Das Studium der Psychologie

Bei der Betrachtung des Aufbaus des Studiums der Psychologie sind zwei Reformprozesse wichtig, die entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung des Studiums hatten bzw. haben. So führte der Bologna-Reformprozess mit dem Ziel einer europaweiten Vereinheitlichung von Studiengängen und Studienabschlüssen seit 1999 dazu, dass sich das Studium der Psychologie heute an den meisten Universitäten und Hochschulen in einen sechssemestrigen Bachelorstudiengang und einen darauf aufbauenden, in der Regel viersemestrigen Masterstudiengang gliedert.

Der Bachelorstudiengang wird in der Regel mit dem Bachelor of Science (B.Sc.) in Psychologie abgeschlossen und gilt erster berufsqualifizierender Studienabschluss in diesem Fach. Die vergangenen Jahre haben jedoch gezeigt, dass für den Berufseinstieg der sich anschließende Masterstudiengang Psychologie in den meisten Fällen unerlässlich ist.

Bei den Masterstudiengängen Psychologie ist es wichtig, zwischen breit angelegten allgemeinen Masterstudiengängen Psychologie, allgemeinen Masterstudiengängen mit Schwerpunktsetzung (häufig genannt »M. Sc. Psychologie: ...«) und spezialisierten Masterstudiengängen (z. B. »Wirtschaftspsychologie« oder »Gesundheitspsychologie«) zu unterscheiden.

Die Reform des *Psychotherapeutengesetzes* (PsychThG) hat dazu geführt, dass es für die Tätigkeit als psychologische:r Psychotherapeut:in nötig ist, einen Masterstudiengang mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie (häufig genannt »M. Sc. Psychologie: Klinische Psychologie und Psychotherapie«) zu absolvieren. Diese Neuerungen führten dazu, dass sich das Studium der

Psychologie seit Inkrafttreten des Gesetzes zum 01.09.2020 grundlegend verändert hat.

Die meisten Universitäten und Hochschulen haben zum Wintersemester 2020/21 einen sogenannten polyvalenten Bachelorstudiengang eingeführt. Dies bedeutet, dass der Bachelorstudiengang grundsätzlich den Zugang zu allgemeinen Masterstudiengängen, allgemeinen Masterstudiengängen mit unterschiedlichen Schwerpunkten sowie spezialisierten Masterstudiengängen ermöglicht. Bei Belegung der entsprechenden Module und passender Wahl der Berufspraktika bietet er auch Zugang zu den Masterstudiengängen mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie. Darüber hinaus bereiten zahlreiche Universitäten die Einführung eines Masterstudiengangs Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie vor bzw. haben diesen bereits eingeführt.

Für eine stets aktualisierte Übersicht der Angebote der verschiedenen Universitäten sei auf die Webseiten der *Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (DGPs) verwiesen. Zu beachten ist hierbei, dass der Masterstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie aufgrund des PsychThG nur von Universitäten oder diesen gleichgestellten Hochschulen angeboten werden darf. Daneben bieten die meisten Universitäten weiterhin Studiengänge zu einem Master Psychologie an, der das breite Spektrum der Psychologie abdeckt und eine Vielzahl beruflicher Möglichkeiten von der Automobilindustrie über den Umweltschutz bis zur psychologischen Beratung oder zum Coaching ermöglicht. Weiterhin werden spezialisierte Studiengänge wie Rechtspsychologie (► Kap. 28) angeboten.

### 1.1.1 Aufbau des Studiums

Breit angelegte Psychologie-Studiengänge werden an zahlreichen staatlichen und privaten Universitäten sowie Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) angeboten. Daneben gibt es spezialisierte Studiengänge wie beispielsweise Wirtschafts-, Kommunikations-, Lehr- und Lern-, Sport- oder Rehabilitationspsychologie. Weiterhin kann in Baden-Württemberg und Bayern Psychologie mit schulpсихологischem Schwerpunkt als eigenständiges Fach im Rahmen eines Lehramtsstudiums studiert werden. Auch ein Fernstudium ist möglich (z. B. an der Fernuniversität Hagen). Eine ständig aktualisierte Übersicht der Studienorte und ihrer jeweiligen Studienschwerpunkte ist auf der Seite der DGPs (<https://www.dgps.de/psychologie-studieren/studienorte/>) zu finden.

Für erbrachte Leistungen werden Punkte nach dem *European Credit Transfer and Accumulation System* (ECTS) vergeben, um eine Vergleichbarkeit mit anderen europäischen Ländern zu vereinfachen. An der Höhe der vergebenen ECTS-Punkte lässt sich der Aufwand für die Studierenden erkennen, den sie für ein Modul erbringen müssen. Dabei entspricht ein ECTS-Punkt 30 Zeitstunden, wobei hier nicht nur der Besuch von Lehrveranstaltungen, sondern zum Beispiel auch das Aufarbeiten des Stoffes und die Prüfungsvorbereitung berücksichtigt werden. In der Regel summieren sich alle Tätigkeiten während eines Semesters auf 30 ECTS, also 900 Zeitstunden. Das entspricht einer Vollzeitarbeits-tätigkeit. Die meisten polyvalenten Bachelorstudiengänge der Psychologie umfassen 180 ECTS, die in einer Regelstudienzeit von sechs Semestern erbracht werden müssen.

Das Studium ist modular aufgebaut, wobei ein Modul in der Regel mindestens fünf ECTS-Punkte umfasst und mit einer studienbegleitenden Prüfung abgeschlossen wird. Die Struktur eines Studienganges sowie die Inhalte der einzelnen Module werden von den Universitäten und Hochschulen in einem

Modulhandbuch (MHB) bekannt gemacht, das unter anderem über die Webseiten des jeweiligen Studienganges abrufbar ist. Somit können Studierende und Studieninteressierte sich auch schon vor dem Studium über Studieninhalte und Besonderheiten der jeweiligen Standorte informieren. Eine weitere Informationsmöglichkeit bietet das Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE; <https://www.che.de/ranking-deutschland/>), das für die Psychologie im Jahr 2022 wieder aktualisiert wird.

Bachelorstudiengänge enden mit einem ersten, berufsqualifizierenden Abschluss. Die polyvalenten Studiengänge enthalten in der Regel die von der *Approbationsordnung für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten* (PsychThApprO) vorgegebenen Inhalte für Bachelorstudiengänge, die erforderlich sind, um einen weiterführenden Masterstudiengang im Bereich Klinische Psychologie und Psychotherapie studieren zu können. Sie qualifizieren aber auch für eine Berufstätigkeit in allen anderen Berufsfeldern. Nicht polyvalente Bachelorstudiengänge im Fach Psychologie qualifizieren hingegen für ganz bestimmte Berufsfelder innerhalb der Psychologie (z. B. Wirtschaftspsychologie oder Gesundheitspsychologie).

Die europäischen Fachgesellschaften für Psychologie vertreten die Auffassung, dass ein Bachelorabschluss nicht für eine unabhängige, selbständige psychologische Berufstätigkeit qualifiziert. Deshalb entscheiden sich die meisten Studierenden für ein anschließendes viersemestriges Masterstudium, das vertieft qualifiziert und eine stärkere berufliche Spezialisierung ermöglicht (siehe unten).

### 1.1.2 Inhalte des Studiums

Die einzelnen Fächer der Psychologie, die in diesem Buch genauer vorgestellt werden, sind im Folgenden im Überblick genannt. Dabei orientieren wir uns an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Psychologie für polyvalente Bachelorstudiengänge. Viele der

Fächer werden sowohl im Bachelor-, als auch im Masterstudium angeboten, wobei zunächst die Grundlagen (Bachelor), und dann spezialisierte Vertiefungen (Master) Gegenstand sind.

Es wird zwischen Grundlagen- und Anwendungsfächern sowie berufsorientierenden und -vorbereitenden Praktika unterschieden. Grundlagenfächer sind die psychologische Methodenlehre sowie die Teilgebiete Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie, Sozial-, Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie. Daneben werden medizinische Grundlagen wie (Neuro-)Anatomie, Psychopharmakologie und Verhaltensgenetik, die insbesondere für das Verständnis psychischer Störungen relevant sind, behandelt.

*Methoden der Psychologie* beinhalten Formen der Datenerhebung, wie Experimente, Befragungs- und Beobachtungsmethoden, sowie Auswertungsmethoden und statistische Verfahren. Teilgebiete der *Allgemeinen Psychologie* sind Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Lernen, Gedächtnis, Motivation, Emotion und Denken sowie Sprache und Motorik. Die Allgemeine Psychologie beschäftigt sich mit grundlegenden kognitiven, motivationalen und emotionalen Strukturen und Prozessen. Die *Biologische Psychologie* untersucht die Rolle von biologischen Prozessen für Erleben und Verhalten. Es geht dabei um Gehirnfunktionen und wie sie psychische Prozesse steuern. Individuelle Besonderheiten und Unterschiede zwischen Menschen sind Gegenstand der *Persönlichkeitspsychologie*. Die Entwicklung dieser Prozesse und Strukturen über die Lebensspanne ist Thema der *Entwicklungspsychologie*. Mit sozialen Bedingungen und Konsequenzen menschlichen Erlebens und Verhaltens sowie der Interaktion zwischen Menschen beschäftigt sich die *Sozialpsychologie*.

In einem forschungsorientierten Praktikum lernen die Studierenden in Kleingruppen eine Forschungsfrage zu entwickeln, empirisch zu untersuchen, auszuwerten und die Ergebnisse zu dokumentieren. Dies stellt eine wichtige Vorbereitung für die ebenfalls zu-

meist empirisch durchgeführte Bachelorarbeit dar.

Arbeits- und Organisations- bzw. Wirtschaftspsychologie, die Klinische und die Pädagogische Psychologie sowie die speziellen Methoden der Psychologie, nämlich Diagnostik, Evaluation und Forschungsmethoden sind Anwendungsfächer, die Bestandteil aller polyvalenten Bachelorstudiengänge sind. Weitere, nicht an allen Studienorten vertretene Anwendungsfächer sind z. B. die Gesundheits-, Neuro-, Medien-, Rechts-, Personal-, Sport-, Umwelt und Verkehrspsychologie (siehe die entsprechenden Kapitel in diesem Band). In der *Arbeits- und Organisationspsychologie* geht es um die Wechselbeziehungen zwischen Arbeits- bzw. Organisationsbedingungen und dem menschlichen Erleben und Verhalten. Die *Wirtschaftspsychologie* untersucht Ursachen und Änderungen menschlichen Verhaltens im wirtschaftlichen Kontext. Die *Klinische Psychologie* beschäftigt sich mit den Bedingungen seelischer Krankheit und Gesundheit sowie der Behandlung psychischer Probleme. Die *Pädagogische Psychologie* befasst sich mit dem Erwerb pädagogisch beeinflussbarer Kompetenzen, Überzeugungen und Werthaltungen. Die *Gesundheitspsychologie* untersucht personale und strukturelle Faktoren körperlicher und seelischer Gesundheit. Die klinische *Neuropsychologie* beschäftigt sich mit den Grundlagen, der Diagnostik und Therapie psychischer Funktionsminderungen in Folge von Hirnschädigungen und -erkrankungen. Die *Medienpsychologie* befasst sich mit menschlichem Erleben und Verhalten im Zusammenhang mit der Nutzung von Medien, wobei hier Printmedien und Fernsehen, aber auch Internet und Multimedia gemeint sind. In der *Rechtspsychologie* geht es um Anwendungen der Psychologie auf das Rechtswesen. Dabei spielen u. a. die Beurteilung von Zeug:innenaussagen, die Betreuung von Polizeibeamt:innen und die Begutachtung von Straftäter:innen eine Rolle. Der Gegenstand der *Sportpsychologie* sind die psychischen Funktionen und Eigenschaften des

sporttreibenden Menschen, die das Trainieren und wettkampfmäßige Vergleichen von Leistung motivieren und regulieren, wobei sie sich weiterentwickeln und ihre spezifische Ausprägung erfahren. Die *Verkehrspsychologie* untersucht die Wechselbeziehung zwischen menschlichem Erleben und Verhalten einerseits und technischen Verkehrssystemen und dem Verkehrsumfeld andererseits.

Die speziellen und vertieften Methoden der Psychologie sind die Evaluation, Diagnostik und Forschungsmethoden. In der *Evaluation* geht es um wissenschaftliche Methoden und Modelle für die Qualitätssicherung von (psychologischen) Maßnahmen. Zunehmend spielen auch bildgebende Methoden der Neurowissenschaft, wie z. B. die funktionelle Magnetresonanztomografie (fMRT) oder Elektroenzephalografie (EEG) eine Rolle bei der Erforschung biologischer Grundlagen des Verhaltens. Die psychologische *Diagnostik* liefert Erkenntnisse über testtheoretische Grundlagen, diagnostische Prozesse und Strategien und beschäftigt sich mit diagnostischen Methoden, ihrer Konstruktion, Evaluation und Normierung. Die erlernten *Forschungsmethoden* werden im Rahmen der Bachelorarbeit unter Anleitung in einer eigenen wissenschaftlichen Studie angewendet.

Daneben werden zwei Berufspraktika im Umfang von zusammen mindestens 540 Stunden (18 ECTS) absolviert. Diejenigen, die ein Masterstudium im Bereich Klinische Psychologie und Psychotherapie anschließen wollen, müssen nach den Vorgaben der PsychThApprO diese beiden Praktika in einer Einrichtung der psychosozialen Gesundheitsversorgung absolvieren.

Die verschiedenen Masterstudiengänge im Fach Psychologie werden in den nächsten Jahren eine dynamische Entwicklung nehmen, die noch nicht vollständig abzusehen ist. Neben spezialisierten Masterstudiengängen in den Bereichen Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie Arbeits- und Organisations- bzw. Wirtschaftspsychologie werden derzeit an den Universitäten und Hochschulen

für angewandte Wissenschaften spezialisierte Psychologie-Masterstudiengänge entwickelt, die für weitere Berufsfelder qualifizieren. Daneben werden weiterhin allgemeine Masterstudiengänge im Fach Psychologie angeboten, die für eine Vielzahl psychologischer Tätigkeiten außerhalb der Psychotherapie qualifizieren. Eine ständig aktualisierte Übersicht findet sich auf den bereits oben erwähnten Seiten der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.

Im Studiengang M. Sc. Psychologie: Klinische Psychologie und Psychotherapie werden die im Bachelorstudiengang Psychologie erworbenen Kenntnisse zur Diagnostik, Entstehung und Behandlung psychischer Störungen praxisorientiert vertieft. Die konkreten Inhalte sind hierbei sehr detailliert in der PsychThApprO vorgegeben. Sie reichen von vertiefter psychologischer Diagnostik und Begutachtung, spezieller Störungs- und Verfahrenslehre der Psychotherapie, angewandter Psychotherapie, Dokumentation, Evaluierung und Organisation psychotherapeutischer Behandlungen bis hin zu Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement. Die Lehrveranstaltungen sind hierbei sehr praxisorientiert gestaltet und bereiten so auf die vorgesehenen Studienabschnitte mit ambulanter und stationärer berufspraktischer Tätigkeit vor. Darüber hinaus sind Module zur wissenschaftlichen Vertiefung und vertieften Forschungsmethodik zu absolvieren, die dem wissenschaftlichen Charakter des Studiums Rechnung tragen.

### 1.1.3 Zulassung zum Studium

An den staatlichen Universitäten in Deutschland ist der Studiengang Psychologie zulassungsbeschränkt (Ausnahme: Fernuniversität Hagen). Die Bewerbung erfolgt über die Website [www.hochschulstart.de](http://www.hochschulstart.de). Weitere Informationen dazu sind auf den Webseiten der jeweiligen Universitäten erhältlich. Zulassungsvoraussetzung ist in der Regel die allgemeine Hochschulreife (Abitur), aber auch eine berufliche Qualifikation in psychologie-

nahen Berufen ist möglich (z. B. Meisterprüfung). In den nächsten Jahren werden Eignungsfeststellungstests eingeführt werden, die neben der Abiturnote als relevantes Kriterium für die Vergabe der Studienplätze herangezogen werden. Somit wird ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG) zum Numerus clausus (NC) im Vergabeverfahren von Medizin-Studienplätzen von Dezember 2017, das die Eignung zum Studium als zentrales Vergabekriterium festlegt, auch für die Psychologie umgesetzt. In einzelnen Bundesländern ist dies bereits der Fall, die übrigen werden in den nächsten Jahren folgen. Bewerbungsschluss ist für Schüler:innen des aktuellen Abiturjahrgangs zumeist Mitte Juli, für Schüler:innen, die bereits über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügen, zumeist der 15. Mai eines jeden Jahres. Dabei ist zu beachten, dass die meisten Bachelorstudien-

gänge Psychologie nur im Wintersemester begonnen werden können.

Bei den Masterstudiengängen handelt es sich um eigenständige Studiengänge, für die eine erneute Bewerbung um einen Studienplatz notwendig ist. Da die Zulassung an den einzelnen Universitäten sehr unterschiedlich gehandhabt wird, ist es notwendig, sich direkt bei den jeweiligen Universitäten zu informieren (z. B. auf den jeweiligen Webseiten). Für staatliche und private Fachhochschulen und nicht-staatliche Universitäten werden die Studienplätze nicht in dem oben beschriebenen Verfahren vergeben. Insbesondere bei privaten Anbietern ist jedoch zu beachten, dass die Studiengänge kostenpflichtig sind, d. h., dass mehrere tausend Euro pro Studiensemester zu entrichten sind. Für Informationen zur Zulassung zum Studium sei hier auf die Webseiten der jeweiligen Anbieter verwiesen.

## 1.2 Beschäftigungsperspektiven und Berufsfelder

Die Beschäftigungsperspektiven mit einem Masterabschluss im Fach Psychologie sind ausgezeichnet. Psycholog:innen sind auf dem Arbeitsmarkt extrem gefragt und der Masterabschluss im Fach Psychologie qualifiziert für eine Vielzahl von Tätigkeiten. Knapp die Hälfte der berufstätigen Psycholog:innen ist selbständig, häufig in eigener psychotherapeutischer Praxis oder in beratender oder begutachtender Tätigkeit. Obwohl sich die Zahl der Absolvent:innen in den letzten Jahren verdoppelt hat, ist die Arbeitslosigkeit mit 2,4 % sehr niedrig (<https://www.dgps.de/psychologie-studieren/>). Auch sind Psycholog:innen nach Daten des Mikrozensus deutlich häufiger als andere Studienabsolvent:innen in einem Bereich tätig, der ihrem Studienabschluss entspricht. Aufgrund einer hohen Zahl zu erwartenden Eintritte in den Ruhestand (30 %) in den nächsten Jahren werden zudem viele Stellen frei werden.

Eine Stellenmarktrecherche der Deutschen Gesellschaft für Psychologie von 2017 (<https://www.dgps.de/psychologie-studieren/berufsfelder/>) zeigte, dass ein Drittel der Stellenausschreibungen Tätigkeiten in der Wissenschaft (an Universitäten oder außeruniversitären Einrichtungen) betrafen. Knapp 30 % der Ausschreibungen kam aus dem Bereich der Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, 17 % fielen auf therapeutische Tätigkeiten, 6 % auf sonstige klinische Tätigkeiten, 6 % auf den Bereich Pädagogische Psychologie, 5 % auf den Bereich Verkehrspsychologie, 2 % auf Gesundheitspsychologie, 1 % auf Tätigkeiten in Justizvollzugsanstalten und 0,3 % auf rechtspsychologische Begutachtung.

Obwohl die Öffentlichkeit Psychologie oft mit Psychotherapie gleichsetzt, stellt diese Tätigkeit nur einen Teilbereich dar und die

Tätigkeitsfelder differenzieren sich zunehmend. Psychologisches Know-how ist auch gefragt, wenn neue automatisierte Fahrzeuge entwickelt werden oder Apps auf Funktionalität und Akzeptanz getestet werden sollen. Daneben finden sich in den Personal- und Strategieabteilungen von Unternehmen zunehmend Psycholog:innen, Gerichte erbitten in großem Umfang psychologische Gutachten, städtebauliche und verkehrsplanerische Beratung setzt auch auf psychologische Kompetenz, um nur einige Bereiche zu nennen. Eine ausführliche Liste von Berufsbildern ist der folgenden ► Infobox zu entnehmen. Weiterführende Informationen finden Sie unter [www.bdp-verband.de/profession/ausbildung/berufsbild.html](http://www.bdp-verband.de/profession/ausbildung/berufsbild.html).

#### Infobox: Berufsbilder Psychologie

- Lehre in der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Neuropsychologie
- Gesundheitspsychologie
- Klinische Psychologie
- Psychologische Psychotherapie
- Politische Psychologie
- Rechtspsychologie
- Schulpsychologie
- Sportpsychologie
- Umweltpsychologie
- Verkehrspsychologie
- Wehrpsychologie
- Wirtschaftspsycholog:in

## 1.3 Zusatzausbildungen

Ein Masterabschluss im Fach Psychologie ermöglicht vielfältige Perspektiven. Wie die Deutsche Gesellschaft für Psychologie und der Bund Deutscher Psychologinnen und Psychologen dokumentieren, haben sich auch für Berufseinsteiger:innen viele neue Möglichkeiten entwickelt, von der Planung von Umweltschutzmaßnahmen über die Gestaltung von Gebäuden und Quartieren, Tätigkeiten beim Design von Fahrzeugen oder Assistenzsystemen bis hin zur nutzungsfreundlichen Entwicklung von Webseiten und Applikationen.

Bevor das reformierte PsychThG in Kraft trat, war es für Studierende, die den Berufswunsch Psychotherapeut:in verfolgten, notwendig, im Anschluss an das Studium eine entsprechende Ausbildung zum: Psychologischen Psychotherapeut:in zu absolvieren, aufgrund derer die Approbation als Psychologischer Psychotherapeut:in verliehen wurde. Es handelte sich hierbei um eine dreijährige Vollzeitausbildung bzw. fünfjährige berufsgeleitende Ausbildung. Seit der Reform des PsychThG

wird nun die Approbation als Psychologischer Psychotherapeut:in vergeben, wenn ein Bachelor- und Masterstudium der Psychologie in Übereinstimmung mit den in der Approbationsordnung für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (PsychThApprO) beschriebenen Lehrinhalte und berufspraktischen Einsätze erfolgreich absolviert und eine staatliche Approbationsprüfung bestanden wurde. Damit sind die Absolvierenden für eine eigenständige psychotherapeutische Tätigkeit qualifiziert.

Eine weitere Qualifizierung kann im Anschluss im Rahmen der Weiterbildung im Bereich Fachpsychotherapie erfolgen. Der Abschluss dieser Weiterbildung ermöglicht, Leistungen im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung zu erbringen. Im Rahmen dieser Weiterbildung erwerben die Kandidat:innen weitere Fachkompetenzen in einem oder mehreren wissenschaftlich anerkannten Psychotherapieverfahren und eine Spezialisierung auf die Gebiete Kinder und Jugendliche, Erwachsene oder für Neuropsychologische Psychotherapie

kann erfolgen. Auch ist eine Qualifizierung für institutionelle Bereiche wie die Jugendhilfe oder somatische Rehabilitation möglich. Details sind in einer (Muster-)Weiterbildungsordnung geregelt (<https://www.bptk.de>).

Für das gesamte Tätigkeitspektrum im Bereich Psychologie werden über die Aus-

bildung im Studium hinaus verschiedene Zusatzausbildungen und Zertifizierungen angeboten. In folgender Box findet sich eine Übersicht, weitere Angaben sind den Webseiten des Bundes Deutscher Psychologinnen und Psychologen zu entnehmen.

### **Infobox: Aktuelle Zertifizierungsmöglichkeiten**

- Fachpsycholog:in für klinische Psychologie
- Fachpsycholog:in für Rehabilitation
- Fachpsycholog:in für Verkehrspsychologie
- Supervisor:in
- Gütezeichen »Beratung durch Psycholog:innen«
- Gütesiegel »Geprüfte Psychologische Online-Intervention« und »Geprüfte Psychologische App«
- Personenlizenzen für Berufliche Eignungsdiagnostik nach der DIN 33430
- Zertifizierung als Mediator:in
- Zertifizierung als Lerntherapeut:in
- Zertifizierung Notfallpsychologie
- Zertifizierung Psychologische Gesundheitsförderung
- Zertifizierung Entspannungsverfahren
- Zertifizierung Stressbewältigungsmaßnahmen

## **Zusammenfassung**

Das Studium der Psychologie beschäftigt sich mit dem Erleben und Verhalten von Menschen. Dabei liegt der Fokus nicht auf einfachen Antworten, sondern auf dem Verstehen komplexer Zusammenhänge. Studienplätze sind sehr stark nachgefragt, weswegen der Zugang limitiert werden muss. Das Studium gliedert sich in der Regel in einen sechssemestrigen Bachelorstudiengang sowie einen darauf aufbauenden viersemestrigen Masterstudiengang. Insbesondere im

Masterstudiengang können verschiedene Vertiefungs- bzw. Spezialisierungsrichtungen gewählt werden, die auf eine qualifizierte Berufstätigkeit in einer Vielzahl unterschiedlicher Anwendungsfelder vorbereiten. Die im Studium erworbenen methodischen Kompetenzen und der differenzierte Zugang zu Fragestellungen machen Psycholog:innen zu gefragten Teammitgliedern. Entsprechend sind die Beschäftigungschancen sehr gut.

## Denkanstöße

1. Was unterscheidet aus Ihrer Sicht das Studium der Psychologie von anderen Studiengängen?
2. Wieso ist das Studium der Psychologie so nachgefragt?
3. Würden Sie sich eher für eine breite oder eine spezialisierte Ausrichtung des Studiums entscheiden?

## Empfehlungen zum Weiterlesen

<https://www.dgps.de/psychologie-studieren>

<https://www.bdp-verband.de/profession/ausbildung>

## 2 Biologische Psychologie

Manfred Hallschmid

2.1	Grundlagen .....	28
2.1.1	Neurone, Gliazellen und Informationsverarbeitung .....	28
2.1.2	Anatomie und Funktion des Nervensystems .....	30
2.1.3	Das endokrine System .....	31
2.1.4	Untersuchungsmethoden der Biologischen Psychologie .....	32
2.2	Themen .....	33
2.2.1	Stressachsen .....	34
2.2.2	Biologische Rhythmen und Schlaf .....	34
2.2.3	Essverhalten .....	36
	Zusammenfassung .....	38
	Denkanstöße .....	38
	Empfehlungen zum Weiterlesen .....	38
	Literatur .....	39

»Du weißt, dass der Leib ein Kerker ist:  
Die Seele hat man hinein betrogen;

Da hat sie nicht freie Ellenbogen.«  
(Goethe: West-östlicher Divan)

### 2.1 Grundlagen

Die Biologische Psychologie ist die Disziplin der Psychologie, die zur Erklärung menschlichen Erlebens und Verhaltens den Zusammenhang dieser Phänomene mit körperlichen, und hier insbesondere neurophysiologischen, Faktoren, untersucht. In diesem Kapitel geben wir einen Überblick über einige der Grundlagen, Untersuchungsmethoden und Befunde der Biologischen Psychologie. In erster Linie setzt sich die Biologische Psychologie mit den Funktionen des Nervensystems auseinander, wobei die Einflüsse des Hormonsystems auf die Psyche ebenfalls von

Relevanz sind. Im Folgenden geht es zunächst um die basalen Elemente des Nervensystems und seiner Funktionen.

#### 2.1.1 Neurone, Gliazellen und Informationsverarbeitung

Etwa 100 Milliarden Nervenzellen ermöglichen es dem menschlichen Organismus, mit der Umwelt zu interagieren. Diese Interaktionen reichen von einfachen, unwillkürlichen